



---

# ANTISEMITISMUS

---

Politische Ideologien, System und Akteure



MATURA 2016

## Inhaltsverzeichnis

1	Begriff des Antisemitismus .....	2
1.1	Judenfeindschaft von der Antike bis zur Aufklärung .....	2
1.1.1	Mittelalter .....	2
1.1.2	Aufklärung .....	3
1.2	Widerstand gegen die Judenemanzipation .....	3
1.3	Antisemitismus im Zeitalter des Nationalismus .....	5
1.4	Deutschland zur Jahrhundertwende .....	6
1.5	Frankreich zur Jahrhundertwende .....	6
1.6	Russland zur Jahrhundertwende .....	7
1.7	Antisemitismus im ersten Weltkrieg .....	7
2	Quelle .....	8

# 1 Begriff des Antisemitismus

Der Begriff des Antisemitismus wurde 1879 von deutschen Antisemiten im Umkreis des Journalisten Wilhelm Mart geprägt. Ziel war, mit diesem Begriff die wissenschaftlich begründete und in der Säkularisierung entstandene Ablehnung der Juden zu beschreiben und zwar im Gegensatz zur religiös-emotional Begründeten Ablehnung der Juden. Antisemitismus wurde schon nach kurzer Zeit zu einem politisch-ideologischen Überbegriff.

Damit wurden die Juden nicht mehr nur über ihre Religion definiert, sondern als Volk, als Rasse, die vielen europäischen Nationalstaaten als Bedrohung erschienen. Juden wurden damit als ein die Nationen in ökonomischer, geistiger, rassistischer Hinsicht zersetzendes Element gesehen. Der Antisemitismus war eine politische Ideologie und Protestbewegung zur Verhinderung der staatsbürgerlichen etc. Gleichstellung der Juden.

## 1.1 Judenfeindschaft von der Antike bis zur Aufklärung

Der Ursprung der Ablehnung liegt im frühen Christentum, als sich das Christentum ablöste und in Konkurrenz zum Judentum zur eigenständigen Religion wurde. Aus dieser Situation um Nachfolge und Konkurrenz der beiden Religionen entstand die antijüdische Tradition, die an die Inhalte des neuen Testaments anknüpfte.

Den Juden wurde die Zugehörigkeit zum neuen Gottesbund abgesprochen und die Schuld an der Leidensgeschichte Jesu gegeben. Schon im frühen 2. Jahrhundert entwickelte sich die jüdenfeindliche Haltung. Diese bildete sich in der Geschichtsschreibung und in der Frömmigkeit ab und entwürdigte das Volk und den Glauben der Juden. Die wichtigen Argumente der christlichen Ablehnung der Juden waren die Blindheit der Juden, die Leugnung dass Jesus der Messias ist, der Mord an Jesus Christus, die Christenfeindlichkeit.

Diese Argumente blieben erhalten auch als das Christentum im 4. und 5. Jahrhundert zur Staatsreligion wurde. Zu dieser Zeit wurde die Ablehnung der Juden auch praktisch umgesetzt. Synagogen wurden verwüstet, Juden angegriffen, Ehen unter Juden wurden verboten, der Besitz von Sklaven wurde ihnen verboten, sie wurden aus dem öffentlichen staatlichen Leben verdrängt.

### 1.1.1 Mittelalter

Während des gesamten Mittelalters in der Dauer von ca. 1000 Jahren war die Judenfeindschaft allgegenwärtig und kam in verschiedenen Formen zum Vorschein. Die Juden konnten in der mittelalterlichen Gesellschaft nicht gleichberechtigt sein, waren bestenfalls geduldet. Mit der Durchdringung des Volkes durch die christliche Religion wurde die Judenfeindlichkeit zum Teil der Volksfrömmigkeit. Damit nahmen die Aversionen gegen die Juden zu und eskalierten zur Gewalt vor allem zur Zeit der Kreuzzüge im 11. und 12. Jahrhundert.

Des Weiteren änderte sich die Art des Schutzes der Juden, der bisher vorhanden war. Die Juden wurden teilweise als Knechte des Kaisers genutzt und standen nur dessen Schutz. Nun wurde dieser Schutz an die Länder und Städte abgegeben. Dort sah man die Juden zunehmend als Finanzobjekte, die ausgebeutet und abgeschlachtet wurden. Als christliche Bruderschaften zu den Handwerkszünften zugelassen wurden, verloren die Juden ihre Stellung im Warenhandel und Handwerk und wurden von der Kirche auf den als Wucher verdammt Geld- Pfand- und Kleinhandel eingeschränkt.

Im Jahr 1215 wurden die Juden durch ein Konzil zu einer ausgegrenzten Gruppe, die Kennzeichnungen auf der Kleidung tragen musste und von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen wurde sie zum Ziel von Blutbeschuldigungen in Bezug auf die Opferung von Jesus Christus. Die religiöse und soziale Ausgrenzung der Juden, die tiefe Angst der Bevölkerung und die ökonomische Spezialisierung der Juden führten zu großen Verfolgungswellen im 13. und 14. Jahrhundert (sog. Pest-Pogrome). Viele jüdische Gemeinden wurden vernichtet. Vorher waren die Juden aus England und Frankreich vertrieben worden (ebenfalls 13. u. 14. Jahrhundert), weil man ihnen Zins- und Pfandleihgeschäfte verboten hatte. Im 15. u. 16. Jahrhundert erfolgten Ausweisungen aus vielen deutschen Städten und Ländern, ebenso Ende des 15. Jahrhunderts aus Spanien und Portugal.

Im Spätmittelalter ging der Judenschutz auf die Städte über, die den Juden gegen Entgelt Schutzbriefe ausstellten. Mit Judenordnungen wurde deren Handlungsspielraum immer weiter eingeschränkt und wurden sie zunehmend vertrieben. Ghettobildung - Juden lebten in Ghettos - und das Wucherverbot führen zu einer weiteren Ausgrenzung der Juden. Die Judenvertreibungen zu dieser Zeit hatten somit religiöse und ökonomische Motive.

In der Folge verarmte die jüdische Bevölkerung zusehends, die nur schlecht vom Tierhandel, Trödlerhandel, Pfandleihe leben konnte. So entwickelten sich viele teilweise kriminelle Betteljuden, nur ganz wenige jüdische Kaufleute und Händler konnten sich emporarbeiten bis zu den Fürstenhöfen. Auch die Philosophie und Strömung des Humanismus und die kirchliche Bewegung der Reformation brachten dabei eine Änderung, im Gegenteil, gerade bei Luther kam die Abneigung gegen die Juden in seinen Schriften deutlich zum Ausdruck.

### 1.1.2 Aufklärung

Im 17. Jahrhundert entstand eine mildere Strömung, die eine generelle Verurteilung der Juden ablehnte, das Verhältnis zwischen Juden und Christen wurde besser, die Juden siedelten sich zunehmend außerhalb der Ghettos an. Antijüdische Maßnahmen kamen eher von den Zünften, die in den Juden eine Konkurrenz für ihre wirtschaftliche Tätigkeit sahen.

Auch in der Zeit der Philosophie der Aufklärung in deren Auffassung von Vernunft und Naturgesetzen wurden die Juden teilweise als minderwertig bezeichnet (z.B. bei Voltaire). In dieser Zeit kam zunehmend die Trennung von Kirche und Staat auf (Säkularisierung), was tendenziell den Ausschluss der Juden aufhob und das gleichberechtigte Miteinander von Christen und Juden förderte.

Somit bedeutet die Strömung der Aufklärung und der Französischen Revolution einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte der Juden und der Ablehnung der Juden. In dieser Epoche der Aufklärung, der Säkularisierung und der Betonung des Naturrechts verlor die Außenseiterrolle und Benachteiligung der Juden ihre Legitimation.

## 1.2 Widerstand gegen die Judenemanzipation

Die Emanzipation der Juden war Teil der damaligen generellen Emanzipationsströmung, sie zielte auf rechtliche Gleichstellung und größere politische Freiheit der Juden ab. So sehr sich dadurch Integrationschancen ergaben, so wurde andererseits die Autonomie der Juden untergraben. Damit mussten sich die Juden sukzessive an die Sprache, Bildung, Sitten der christlichen Gesellschaften anpassen. Dennoch sah man die jüdische Religion als Hindernis für eine Integration. Die Juden blieben demnach auch eine internationale Solidargemeinschaft. Ebenso waren die Juden keine Feudalgesellschaft, es gab weder Adel noch Geistlichkeit (Klerus).

Aufgrund ihrer Händler- und Mittlertätigkeit hatten die Juden Startvorteile in der neuen Gesellschaft, da sie Marktkenntnisse hatten und über Kapital verfügten sowie stets oft in selbstständigen Berufen waren. (z.B. Rechtsanwalt, Arzt, Journalist).

Auch in Deutschland und Österreich entstand im 18. Jhdt. die Forderung nach einer Gleichstellung der Juden. Doch der Großteil der Bevölkerung stand dieser Gleichstellung ablehnend gegenüber mit der Meinung, dass die Juden übermächtig wären. Dies rief wieder die Diskriminierung und Ablehnung der Juden hervor. Dadurch wurden die Reformen eingeführt mit zwei Zielen. Sie sollten in Form der Juden dem Staat nützliche Bürger schaffen und gleichzeitig die Christen vor den Juden schützen. Ziel wäre gewesen, dass die Juden völlig im Christentum eingefügt sind.

Demgegenüber stieß die Judenemanzipation auf breite Ablehnung, diese Ablehnung richtete sich auch generell gegen die Modernisierung von Staat und Gesellschaft, z.B. freie Wirtschaft, Religionsfreiheit, Rechtsgleichheit, etc. Dies war jedoch noch keine politische Anti-Judenbewegung. Der Emanzipationsprozess der Juden verlief ganz unterschiedlich in den europäischen Staaten. Während in den westeuropäischen Ländern sehr kleine und schon angepasste Judengemeinschaften lebten, ergab sich in Preußen, Österreich und Russland ein großer Reformbedarf durch den starken Zuwachs an jüdischer verarmter Bevölkerung. Zu Ende der napoleonischen Kriege stieg die Zahl der in Mitteleuropa lebenden Juden auf ca. 500.000 an. Durch den Erwerb von Weißrussland, Litauen und der Ukraine kamen auch ca. 400.000 Juden zum Russischen Reich. Zugleich wuchs die jüdische Bevölkerung stark. Die meisten Juden lebten in einem Gürtel zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer.

Somit gab es ein Gefälle von West nach Ost. Die Lage d Juden war Richtung Osten tendenziell schlechter, dies hing vor allem mit dem Grad der jeweiligen gesellschaftlichen Modernisierung, der Liberalen bürgerlichen Gesellschaft und der jeweiligen Rechtsstellung der Juden zusammen. Sowohl im Habsburgerreich als in Russland gab es viele Völker, demzufolge waren die Juden dort eine Gruppe unter vielen.

Im Zeitalter der Aufklärung sahen die Regierungen es als Aufgabe an, die Judenemanzipation durchzusetzen. Österreich spielte dabei eine Vorreiterrolle. Österreich erhielt Ende des 18. Jhdt. Durch die Teilung Polens die Region Galizien dazu und damit auch 200.000 Juden. Kaiser Josef II erließ Für die Juden Toleranzpatente, die ihnen trotz Restriktionen zB mehr Freiheiten, staatliche Erziehung, etc. gewährten. So sollten die Juden zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft werden.

In Frankreich wurden die Juden infolge der französischen Revolution sofort gleichgestellt und zu Staatsbürgern. Dennoch erreichten die Jakobiner eine antijüdische Politik, die zur Schließung von Synagogen, Entlassung von Rabbinern führte. Trotz rechtlicher Gleichstellung konnten die Juden nicht in Staatspositionen kommen, mit Ausnahme des Militärs, weshalb sie in Handel und Industrie arbeiteten. Einflussreiche jüdische Familien z.B. aus Deutschland wie Rothschild, Hirschmann spielten beim Aufbau des frz. Bankwesens eine wichtige Rolle und hatten großen Einfluss (sog. Hofjuden). Doch die linken Philosophen sahen diese Juden als Vertreter des Kapitalismus an.

In Deutschland wurden die frz. Gesetze importiert durch die napoleonischen Kriege und die Judenemanzipation Anfang des 19. Jahrhunderts nachvollzogen. Dadurch gab es für die Juden z.B. Freie Berufswahl, Landbesitz und Zulassung zum Militärdienst. Doch mit dem Ende der Herrschaft Napoleons gingen diese Reformen zurück und es entstand ein antifranzösisches, nationalistisches Klima in Deutschland, wodurch die Gleichstellung der Juden wieder aufgehoben wurde. Gleichzeitig entstanden die bekannten Stereotype: die Juden seien verdorben, leben vom Schachern und wuchern, von Betrug usw. So entstand breiter Widerstand gegen die Juden in vielen Gesellschaftsschichten, verbunden mit einem neuen Nationalbewusstsein für Deutschland, das die Juden als fremd bezeichnete. Die Juden beanspruchten aus der Sicht dieses Widerstandes sowieso die Weltherrschaft und seien Intolerant gegen die Christen. Somit sei die Antijüdische Stimmung eine Art Selbstverteidigung. Somit wurden in fast allen deutschen Ländern die Juden wieder stark

eingeschränkt, die Judenfeindschaft war teilweise gewalttätig. Das neue Bürgertum war Träger der Judenablehnung.

In Frankreich war die Lage hingegen ganz anders. Die Öffentlichkeit und die Bürger sahen Judenfeindschaft als altes Vorurteil an. 1831 wurde die jüdische Religion in Frankreich der christlichen gleichgestellt. Dadurch konnten die Juden dort am politischen und ökonomischen Leben teilnehmen, ab 1848 nahmen sie wichtige Positionen als Bankiers und Minister ein.

In Russland gab es lange Zeit keine Vorteile für die Juden im Zarenreich, die Juden konnten sich im Südwesten Russlands in Litauen, Ukraine, Weißrussland niederlassen. In Russland gab es bis 1905 überhaupt keine Staatsbürgergesellschaft, weshalb auch die Juden kaum Vergünstigungen bekamen. Allerdings hatte Zar Alexander I. 1804 das Judenstatut erlassen, das Rechtsgleichheit, Religionsfreiheit, Zugang zu diversen Berufen etc. erlaubte. Allerdings hatte dieses Statut nur geringe Wirkung und wurde seitens der russischen Regierung nur halbherzig umgesetzt, auch deshalb, weil breite Teile der Bevölkerung diese Emanzipation ablehnten. 1835 versuchte Zar Nikolaus I. die Juden politisch, ökonomisch irrelevant zu machen durch ein neues Judenstatut. Die Ausweitung des Militärdienstes auf alle Volksgruppen brachte für die Juden eine Klassifizierung. Nützliche Juden wie Handwerker waren vom Mil. Dienst befreit, während die nutzlosen Armen Juden in hoher Zahl zum Militär einrücken mussten und zwar bis zu 25 Jahre. Obwohl die Juden den Gesetzen und Steuern in Russland unterworfen waren, behielten auch die jüdischen Gemeinden ihre Bedeutung durch z.B. Bereitstellung der Rekruten und die rabbinischen Gerichte. In der zweiten Hälfte des 19. Jhdt. ordnete Zar Alexander II. große Reformen an, hob die Zwangsrekrutierung auf und erweiterte die Siedlungsgebiete. Dadurch entstand in den russischen Städten eine Schicht jüdischer Intellektueller. Mit dem Ende des 19. Jhdt. entwickelte sich jedoch wieder eine nationalistische Politik in Russland mit der Rücknahme mancher Reformen. Die Gleichstellung der Juden erfolgte demnach erst 1917, als der Zar gestürzt wurde.

In Deutschland bildete sich ab ca. 1830 eine Bewegung zur Gleichstellung der Juden im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwunges. Durch die Zeit des Vormärz wurden diese Bestrebungen wieder zurück genommen, aber die Juden entwickelten sich ökonomisch schnell weiter. Dadurch entstanden jüdisches Großbürgertum und eine breite jüdische Mittelschicht. Diese Entwicklung war eine Grundlage für den später einsetzenden Antisemitismus. Gegen 1870 erreichten die Juden in Deutschland die weitgehende Gleichstellung und eine starke kulturelle Annäherung.

### 1.3 Antisemitismus im Zeitalter des Nationalismus

Ab 1870 entwickelte sich in vielen europäischen Ländern eine neue Form der Judenfeindschaft, für die sich schnell der Begriff Antisemitismus durchsetzte. Gleichzeitig entwickelte sich die Gesellschaft vom liberal-demokratischen Nationalismus zu imperialistischen Tendenzen. So entstanden quer durch die politischen Lager antisemitische Bewegungen in Deutschland, Frankreich, Österreich, später in Russland, Ungarn, Rumänien, Polen. Antisemitismus war Teil der Massenpolitik, auch gut geeignet dafür, über andere innerstaatliche Krisen hinwegzutäuschen, die sich durch die Modernisierung ergaben.

Was den Antisemitismus auch von der bisherigen Judenfeindschaft unterscheidet ist seine nationalistisch-rassistische und internationale Prägung.

Im deutschen Kaiserreich kam es zu einer Änderung der politischen Werte durch die wirtschaftliche Depression ca. 1875, wo der Liberalismus verschwand und durch nationale, konservative Positionen ersetzt wurde. Die Industrialisierung zeigte ihre Wirkung auch durch Arbeitslose, durch Entstehung der Arbeiterschicht, was wiederum Kritik am Liberalismus und an den Juden hervorrief.

Die zentralen Elemente des Antisemitismus in dieser Zeit waren Vorwürfe von wirtschaftlicher Ausbeutung, dem Ziel weltweiter Herrschaft durch die Juden, die auch die Träger des Liberalismus

sein. Gleichzeitig seien die Juden von minderer Rasse und man müsse deren Handlungsspielraum eingrenzen.

Begründer des Antisemitismus war der protestantische Hofprediger Adolf Stoecker, der 1878 die christlich-soziale Arbeiterpartei gründete. In seinen Reden kritisierte er die Stellung der Juden in Deutschland und argumentierte mit dem germanisch-christlichen Charakter der deutschen Nation, wo es für die Juden nur die Möglichkeit der völligen Assimilation gebe.

Antisemitismus war daher ab dieser Zeit eine soziale, kulturelle, politische, ideologische Bewegung. Der Volkswille sei, eine Befreiung von den Juden als Lösung aller Probleme, untermauert durch wissenschaftliche und historische Argumente, zu erreichen. Juden standen für alle Bedrohungen, für Kapitalismus, Sozialismus, Demokratie, Materialismus, Entsittlichung etc.

## 1.4 Deutschland zur Jahrhundertwende

Überall in Deutschland entstanden antisemitische Gruppen, die die Probleme mit den Juden zunehmend als Rassenfrage sahen, während andere Gruppen noch den christlich - nationalistischen Antijudaismus verfolgten. In den Jahren 1882 - 1886 gab es internationale antijüdische Kongresse, die dennoch nicht eine übergreifende antisemitische Bewegung hervorrufen konnten, vor allem weil Antisemitismus sich als unfähig erwies, konstruktive Politik zu machen. Durch diese Strömungen wurde vor allem die Heranwachsende junge Generation antisemitisch geprägt. Um Ende des 19. Jhdt. erlebte der Antisemitismus eine starke Entwicklung, die verstärkt wurde durch die Gegenposition der Nationalisten zur gemäßigten Politik des deutschen Reiches. Die Gegner propagierten das Deutschtum als Leitbegriff nationaler Politik und gegen fremdvölkische Minderheiten. Bis zum ersten Weltkrieg gewann der rassistisch unterlegte Volkstumsgedanke immer mehr an Gewicht. Die Juden, die sich mittlerweile etabliert hatten gingen in die Gegenoffensive und gründeten ebenso einen Verein zur Abwehr des Antisemitismus. Dieser Antisemitismus Verband die nationalen und völkischen politischen Positionen wie eine übergreifende Klammer. Im Übergang zwischen 19. Und 20. Jahrhundert gab es die ersten Arierparagrafen in Jugendorganisationen und Turnvereinen zum Ausschluss der Juden auf Grundlage der völkischen Rassentheorie. In den Bünden sollte kein jüdisches Blut geduldet werden. (Arisch bedeutet in etwa "deutschblütig", Anm.). In den Schriften wurde mit der Notwendigkeit der rassischen Reinheit der Germanen als der schöpferischen Rasse argumentiert, die durch die jüdische Rasse gefährdet sei. So bestehe seit dem Tod Christi ein Kampf zwischen der arisch-christlichen und der jüdisch-materialistischen Weltanschauung. Letztere sei für die Degeneration der modernen Welt verantwortlich.

Dieser Antisemitismus wurde von Freiberuflern, Intellektuellen, Lehrern, Militärs etc. getragen. Die Forderungen zielten auf die Aufhebungen der Emanzipation. Zwischen 1910 und 1913 gab es einen Boom zur Gründung antisemitischer Organisationen, die auch koordiniert wurden und es kam zur Gründung des Verbandes gegen die Überhebung des Judentums. Der rassenideologische Antisemitismus war kurz vor dem 1. Weltkrieg fester Bestandteil der "völkischen" Ideologie. Doch die Rücknahme der Emanzipation der Juden erfolgte nicht, allerdings versperrte der Staat den Zugang zu bestimmten Bereichen der Verwaltung.

## 1.5 Frankreich zur Jahrhundertwende

Auch Frankreich war in der zweiten Hälfte des 19. Jhdt. ein Zentrum antijüdischen Denkens. Der Antisemitismus in Frankreich war allerdings anders als in Deutschland. Er war antirepublikanisch, eher religiös geprägt. Ab 1870 gelang die Durchsetzung der republikanischen Staatsform mit Presse- und Versammlungsfreiheit, Demokratische Elemente etc. Ab 1882 entstanden zahlreiche

antisemitische Zeitschriften, in denen die Juden die Schuld an der Wirtschafts- und Finanzkrise und am Elend der Arbeiter und Bauern erhielten.

Die Nationalisten verbanden sich mit jenen, die antirepublikanisch, autoritär eingestellt waren, dabei waren auch antisemitische und rassistische Strömungen. Der Antisemitismus in Frankreich war in seiner Prägung linkssozialistisch, daher antikapitalistisch und sprach das Kleinbürgertum an.

Antisemitismus war somit am linken und rechten politischen Spektrum. Die Masse der Juden in Frankreich konnte sich gut assimilieren und machte Karriere in Justiz, Verwaltung, Politik. Doch die antisemitische Bewegung blieb letztlich erfolglos und begann sich wieder aufzulösen.

Doch zum Ende des Jahrhunderts schlitterte Frankreich in eine Staatskrise wo die Werte der Tradition, Autorität und Nation gegen die Werte Demokratie, Liberalismus. Um die Jahrhundertwende war der Antisemitismus am stärksten, jüdische Geschäfte wurden geplündert und es gab Tote.

## 1.6 Russland zur Jahrhundertwende

In Russland gab es seit 1880 Pogromwellen, die Juden waren eine verarmte Volksgruppe, die sich nicht assimiliert hatte. Die etwa 5,2 Millionen Juden lebten im Westen des Russischen Reiches. Nur wenige waren Bauern, die meisten arbeiteten als Handwerker und Händler. Durch die industrielle Konkurrenz wurden viele Handwerker ruiniert. Die Pogrome gegen die Juden wurden von russischen Kaufleuten und Handwerkern durchgeführt, die die Juden als Konkurrenz sahen. Durch die Verarmung und die Gewalt kam es zu einer großen Auswanderungswelle (ca. 1 Mio.) der Juden nach Mittel- und Westeuropa und in die USA.

Die Staatsführung unterstützte den russischen Nationalismus und damit den Antisemitismus. Der Zar schränkte durch Gesetze den Zuzug der Juden aufs Land ein, ebenso den Landerwerb, die Juden verloren den Status als Einheimische, wurden aus den großen Städten vertrieben, wurden nicht in der Berufsausbildung zugelassen (z.B. als RA). All das trug zur Verarmung der jüdischen Bevölkerung bei. Die russischen Nationalisten sahen in den Juden eine Bedrohung der russischen Werte und Interessen. Gegen diese Strömung kämpften die jüdischen Intellektuellen und die jüdischen Arbeiter. Unter Zar Nikolaus II wurde den Juden jegliche Reform verweigert, es kam zu weiteren Pogromen zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Die offene Ausbildung hatte gut ausgebildete Juden hervorgebracht, die zunehmend Konkurrenten zu russischen Unternehmern wurden. Viele Juden organisierten sich in der politischen Linken, allerdings gab es auch Unternehmer in Loyalität zum Zaren.

In der innerstaatlichen Revolution von 1905 wurde der Zar gezwungen, ein Parlament einzurichten (Duma), die die antijüdischen Gesetze aufheben wollten, dies gelang aber nicht. Antisemitismus war zu Ende der Zarenzeit ein Instrument staatstragender Schichten und der Nationalisten, die gegen die Juden als Vertreter der Modernisierung und der sozialen Revolution waren.

## 1.7 Antisemitismus im ersten Weltkrieg

Während des 1. Weltkrieges in Deutschland stieg der Antisemitismus mit fallendem Kriegserfolg. In Russland wurden die Juden trotz ihres Engagements im Militär als Spione für die Deutschen und Österreicher beschuldigt. Sie wurden aus ihren Siedlungsgebieten evakuiert und verloren damit ihre Lebensgrundlagen. erst mit der Revolution 1917 wurden nach dem Sturz des Zaren die Einschränkungen für die Juden aufgehoben. Dennoch wurden die Juden weiter verfolgt.

In Deutschland erhofften sich die Juden aufgrund ihres gezeigten Patriotismus die komplette Gleichstellung in der dt. Gesellschaft, so wurden Juden zu Beginn des Krieges in wichtige Wirtschaftspositionen. Mit wechselndem Kriegsglück bekamen die Rechten mehr Gewicht und schürten den Antisemitismus. So wurden die Juden zunehmend diskriminiert und für die immer



schlechtere Versorgungslage verantwortlich gemacht. Ein weiterer Streitpunkt war die Einwanderung der Juden aus dem Osten, die von den Gegnern als Gefahr einer Masseneinwanderung dargestellt wurde daher wurden 1918 die Grenzen geschlossen. Die Bekämpfung des Judentums wurde als Propagandainstrument verwendet, um die Verantwortung für den Verlorenen Krieg den Juden zu geben.

Der erste Weltkrieg führte zur Entwicklung eines revolutionären Hypernationalismus bzw. Faschismus, die der Bevölkerung suggerierte, dass die bekannten antisemitischen Stereotype glaubhaft seien. Obwohl die Wurzeln des dt. Und ö. Antisemitismus vor 1914 liegen, so entwickelte sich seine ungeheure Dynamik und Radikalität durch den ersten Weltkrieg, durch die Niederlage und die Gewalterfahrung.

## 2 Quelle

Bergmann, Werner: Geschichte des Antisemitismus, C.H.Beck, München, 2002